

Heureka!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HEUREKA!

**Me trait kei Schnudernase mee. Me trait
Als jüngschtes Zeichen schtarcher Männlichkeit
En Kinoschnauz wo Pfrauwelt betört
Im Fudigsichtli wo i d'Hose ghört!**

Gesucht: Taschenlampe mit Batterie

(Der Wahrheit nach erzählt)

Heute abend findet ein Vortrag mit Lichtbildern statt. Der Name des Referenten bürgt für guten Besuch. Die Vorbereitungen sind zu Ende. Ich, als Organisator der Veranstaltung, lehne mich, mit mir selbst zufrieden, in den Sessel zurück. In einer halben Stunde wird es beginnen. Der Referent wird eben in dieser Minute im Bahnhof eintreffen und genau zu Beginn des Vortrages hier sein. Nochmals überblicke ich alles. Es ist in Ordnung. Da schrillt das Telephon. Es ist der Referent. Ob ich ihm nicht eine Taschenlampe besorgen könne, mit der er während der Lichtbilder in seinen Notizen lesen könne. Er selbst habe eine mitgebracht, aber die Batterie sei aufgebraucht, wie er soeben beim Probieren bemerkt habe. Natürlich wolle und könne ich, sagte

ich. Er könne sich beruhigen. Ich läute meiner Frau an zu Hause. Ob sie nicht meine Taschenlampe mitbringen «Deine Taschenlampe?» tönt es zurück, «das wird dir nicht viel nützen. Du hast doch keine Batterie.» Zum Kuckuck, ja, das hatte ich vergessen. Nun also, wozu hat man Nachbarn. Ich rufe meinen Nachbarn zur Rechten an, ob er eine Taschenlampe . . . «Taschenlampe», sagt er, «ja, das habe ich. Aber leider keine Batterie; aber wenn sie selbst . . .» Also nichts. Zum Glück hat man zwei Nachbarn. Also der zur Linken. Ja, aber leider keine Batterie drin; ob es gleichwohl . . . ?

In einer Viertelstunde beginnt der Vortrag. Vielleicht ist der Aktuar unseres Vereines noch zu Hause; probieren wir es. Ich rufe an. «Eine Taschenlampe habe ich schon. Nur die Batterie . . .» Wieder nichts. Nun bleibt nur noch eine Rettung. Anruf in den Elektrikerladen. Es meldet sich niemand. Er ist schon geschlossen. Probieren wir es unter der Privatnummer. Sicher hat der

Elektriker Batterien zu Hause. Dazu ist er ja verpflichtet. «Ich würde Ihnen gerne meine eigene Taschenlampe zur Verfügung stellen, aber ich habe keine Batterie darin.» «Wozu sind Sie denn Elektriker?» — ich kann mich nicht mehr halten. Er hängt auf.

Ich bin verzweifelt. Ich schaue auf die Uhr: noch drei Minuten bis Buffalo! Da schrillt von neuem das Telephon. Es ist meine Frau. Sie habe eine Batterie gefunden, sie bringe sie gleich mit. Aber sie könne die Taschenlampe nicht finden. «Macht nichts», schreie ich sie an, «bring wenigstens die Batterie!» Da schlägt es acht Uhr. Die Türe geht auf. Der Referent kommt herein, hinter ihm meine Frau. Kurze Begrüßung. Wir drücken die Batterie in die Laterne des Referenten. Gottseidank stimmt das Format! Ich atme befreit auf. Da höre ich die Stimme des Referenten: «Meine Herren, leider fehlt es nicht an der Batterie, sondern an der Glühbirne. Hat vielleicht jemand von Ihnen eine Taschenlampe?»

K. Sch.